

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 52=72 (1906)

Heft: 7

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zahlen folgt, dass das deutsche Geschoss bis auf etwa 750 m eine etwas rasantere Flugbahn wie das französische hat. Allein dieser Unterschied fällt in kaum zu bewertender Weise ins Gewicht, während dasselbe jenseits dieser Entfernung seine Eigenschaften infolge seines geringen Gewichts weit rascher einbüsst wie das französische D-Geschoss. Auf 1200 m ergibt das erstere bereits merklich weniger gefährdete Zonen wie das letztere, trägt nur bis 4000 m, und hat nur ein Visier bis auf 2000 m. Ferner ist es, wie das Geschoss von 1888, ein von einem Stahlmantel umhülltes Bleigeschoss und wird sich daher voraussichtlich nach einem Aufschlag weniger wirksam wie das französische D-Geschoss verhalten. Man folgert daher in den französischen Fachkreisen, dass das neue deutsche Geschoss, obgleich jüngern Datums, weniger vorteilhaft wie das französische D-Geschoss sei, welches es nur unvollkommen nachahme. Überdies nimmt man an, dass die verstärkte Pulverladung der deutschen Patrone im Inneren des Laufs eine derartige Spannung der Gase hervorruft, dass das deutsche Gewehr wahrscheinlich eher abgenutzt sein werde wie das französische, worüber allerdings nur lange Erfahrung zu entscheiden vermag. Im Ganzen seien beide Geschosse ziemlich gleichwertig; allein die Überlegenheit sei auf Seite der französischen, und man betont, dass es ins Gewicht falle, dass man französischerseits auf diesem Gebiet einen Vorsprung von mehreren Jahren besitze; denn man wandle nicht ohne zwingende Notwendigkeit den enormen Patronenvorrat eines Heeres um, der über eine Milliarde betrage. Die Patronen alten Modells würden daher in den Kriegsbeständen nur in dem Masse des im Frieden sehr langsamem Verbrauchs ersetzt. Überdies sei die Vermehrung der Vorräte in den letzten Jahren selbstverständlich in D-Geschossen erfolgt, sodass die französische Armee bereits über eine ziemlich bedeutende Menge der neuen Geschosse verfüge, während die deutsche nur erst sehr wenig haben könne. Denn die neuen Geschosse vermöchten nicht beliebig mit den alten Geschossen aus derselben Waffe, ohne die durch die gestrecktere Flugbahn bedingte Umgestaltung des Visiers, verfeuert zu werden. Daraus folge aber, dass man ein Armeekorps nur nach Massgabe der Beschaffung sämtlicher Patronen-Vorräte für die erste und zweite Rate der Kriegschargierung mit dem Gewehr mit verändertem Visier ausrüsten könne. In Frankreich seien jedoch bereits drei vollständige Divisionen, die mit dem für das D-Geschoss umgeänderten Gewehr versehen seien, vorhanden; im deutschen Heer aber verwende erst eine Division das neue S-Geschoss, und es werde bevor andere dazu in der Lage seien, noch ge-

raume Zeit dauern. Im Ganzen seien zwar die Infanteriegewehre und ihre Munition beiderseits von fast gleichem Wert; allein das französische Heer habe betreffs der Beschaffung der neuen Munition einen beträchtlichen Vorsprung, was ihm einen gewissen materiellen Vorteil sichere.

Eidgenossenschaft.

— **Verlegung von Militärkursen.** Das Militärdepartement hat infolge der Erkrankungen an Genickstarre in der Kavallerierekrutenschule in Aarau eine Anzahl Kurse und Schulen verlegt:

1. Die Infanterierekrutenschule V/I Kadres vom 19. März, Rekruten vom 27. März bis 12. Mai findet ausschliesslich in Liestal statt. Im Schultableau war vorgesehen, dass 2 Kompanien in Aarau ihren Dienst absolvierten.

2. Der Wiederholungskurs das Bataillons 120 wird ohne Änderung der Einrückungs- und Entlassungstage nach Brugg verlegt. Er hätte in Aarau im Zeitraum vom 27. Februar bis 16. März stattfinden sollen.

3. Die Sappeurrekrutenschule für Sappeur- und Eisenbahnpionierrekruten der Divisionskreise VI, VII, IV und VIII, Kadres vom 3. April, Rekruten vom 11. April bis 1. Juli wird für die ganze Dauer nach Zürich verlegt. Die Schule hätte in Liestal und Brugg stattfinden sollen. Durch Verlegung der ganzen Infanterierekrutenschule V/I, während der ganzen Dauer nach Liestal, mangelt in Liestal der Platz für die Sappeurrekrutenschule, während sie in Brugg in der ersten Hälfte nicht geeignetes Übungsfeld hat. In Zürich bleibt sie nun während der ganzen Dauer.

— **Generalstabsoffiziere.** I. Armeekorps. Stabschef Oberst Galiffe an Stelle von Oberst Audéoud, der zum Armeestab kam, beigegeben Oberstleutnant Chavannes und Major Potterat, als Eisenbahnoffizier Hauptmann Amandruz. Stabschef der I. und II. Division: Oberstleutnants de Meuron und von Wattenwyl (bisherige), beigegeben die Hauptleute Bardet und Fonjallaz. Bei den Brigaden I—IV sind zugeteilt: Major Bridel und die Hauptleute Vuilleumier, Fazy und von Goumoëns.

II. Armeekorps. Stabschef: Oberst Steinbuch (bisher), beigegeben die Majore Iselin und Peter und der bisherige Eisenbahnoffizier Major von Waldkirch. Stabschef der Divisionen III und V sind Oberstleutnant Römer und Major Wieland (wie bisher), beigegeben die Hauptleute Hirzel und Heitz. Bei den Brigaden V, VI, IX und X sind Major Erny, Hauptmann Ziegler, Majore Thormann und Sturzenegger.

III. Armeekorps. Stabschef: Oberst Borel, beigegeben Oberstleutnant Zeerleder und Major Brugisser, Eisenbahnoffizier Hauptmann Schumann. Stabschef der VI. Division Oberstleutnant Garonne (bisher); zugeteilt Hauptmann Ott. Stabschef der VII. Division an Stelle von Oberstleutnant Bühler ist Major Sonderegger; beigegeben Hauptmann Berlinger. Bei den Brigaden XI—XIV sind die Majore Bäumlin, von Muralt, und die Hauptleute von Bonstetten und Lüdi.

IV. Armeekorps. Stabschef Oberst von Steiger, weitere Offiziere Majore de Perrot und Scheible; Eisenbahnoffizier Major Bünzli. Stabschef der Divisionen IV und VIII sind die bisherigen: Oberstleutnants Pfyffer und Bridler, beigegeben die Hauptleute Schumacher und Matossi. Bei den Brigaden VII, VIII, XV und XVI sind die Hauptleute Wieland, Meyer, Betsch und Willy.

Stabschef der Gotthardbefestigung an Stelle des in den Armeestab versetzten Oberstleutnant Egli ist Major

Mercier, dem Hauptmann Frey zugeteilt ist. In St. Maurice bleibt der bisherige Major Delessert.

— In Nr. 6 hatten wir eine Einsendung gebracht, welche die Notwendigkeit darlegte, unsere Kavallerie-Unteroffiziere mit Feldstechern auszurüsten. Als wir diese Einsendung zum Abdruck brachten, war uns den Augenblick nicht gegenwärtig, dass diesen Wunsch auszusprechen nicht mehr nötig war. Schon im Materialbudget, das im Sommer 1905 von den eidg. Räten bewilligt wurde, war ein Posten hiefür aufgenommen. In drei Jahresraten, somit bis zum Jahr 1907, sollen so viel Feldstecher für Unteroffiziere der Kavallerie angeschafft sein, dass jede Einheit mit 18 Stück ausgerüstet ist.

A u s l a n d.

Deutschland. Rekrutierung. Die kürzlich bekannt gewordenen Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäfts im Jahre 1904 sind insofern von besonderer Bedeutung, als sie über den Grad der Militärtauglichkeit in den verschiedenen Aushebungsbezirken lehrreiche Auskunft geben. Die günstigsten Ergebnisse haben die ländlichen Bezirke geliefert, die ungünstigsten die Provinz Brandenburg mit Berlin, die Provinz Schleswig-Holstein mit Hamburg. Von jedenhundert der endgültig abgefertigten Gestellungspflichtigen waren im

	tauglich	künftig tauglich	zusammen
Reichsgebiet	53,6	17,6	71,2
Provinz Brandenburg mit Berlin	44,2	13,3	57,5
Provinz Schlesien	46,8	18,0	64,8
Provinz Schleswig-Holstein mit Hamburg	50,2	11,4	61,6
Provinz Ostpreussen	63,8	13,6	77,4
Provinz Westpreussen	63,4	15,1	78,5

Die Provinz Brandenburg mit Berlin weist unter allen Aushebungsbezirken die geringste, die Provinz Ostpreussen dagegen die höchste Zahl der für den Heeresdienst Tauglichen auf. (Intern. Revue.)

Frankreich. Im Laufe dieses Jahres werden im Bereich verschiedener Subdivisionen Übungen des Beurlaubtenstandes im Sicherheitsdienste der Verkehrswegen und wichtiger Punkte an den Küsten stattfinden. Der Sicherheitsdienst an den Verkehrswegen wird von den Offizieren und den Unteroffizieren drei, von den Korporalen und Soldaten zwei Tage lang geübt; außerdem sollen zweitägige Kadreübungen abgehalten werden. Ebenso lange sollen die Beobachtungsübungen an der Küste dauern, zu denen das sämtliche für den Kriegsfall dazu bestimmte Personal der Reserve und des Territorialheeres einbeordert werden wird. Um die Erntearbeiten möglichst wenig zu hindern, werden die Übungen in der Zeit von Mitte Mai bis Ende Juli anberaumt werden. Mil.-Wbl.

Frankreich. General de Lacroix, Militärgouverneur von Lyon und Kommandeur des 14. Armeekorps hat für seinen Befehlsbereich verfügt, dass bei den Übungen die Offiziere, welche Abteilungen führen, häufig über die Lage befragt werden sollen. Es soll jeder Führer einer Abteilung, im Stehen wie in der Bewegung, über folgende Fragen Auskunft geben können: Zu welchem Zweck sind Sie hier? Zu welcher Abteilung gehören Sie, was tut sie, sind Sie mit ihr in Verbindung? Welche Abteilungen haben sie rechts, links, sind Sie mit Ihnen in Verbindung? Wie sind Sie auf der nicht angelehnten Seite gesichert? Was wissen Sie vom Feinde? Was sehen Sie von ihm? Was haben Sie für das Vorgehen Ihrer Truppe und welche Massregeln

für die Fälle, die sich ereignen können, im Auge? Diese Fragen wird der General bei jeder sich bietenden Gelegenheit auch selbst stellen. Mil.-WbL.

Italien. Die Schweizergarde des Vatikans. Die Schweizergarde des Vatikans beging vor kurzem ihr 400 jähriges Jubiläum. Schon unter Eugen IV. bestand die Palastwache zum grossen Teil aus Deutschen, und unter Nikolaus V. findet sich im Jahre 1448 die Erwähnung einer Schweizergarde. Aber ihre feste Organisation erhielt sie erst durch Julius II. 1505 erhielt der Familiar des Papstes, Archidiakon zu Sitten und Domherr zu Constanz Peter von Hertenstein den Auftrag, 200 Fussknechte „pro custodia palatii nostri“ anzuwerben. Die deutschen Waffen wurden mit deutschem Gelde bezahlt: die Fugger von Augsburg zahlten ihnen an Werbe- und Reisekosten 6574 Dukaten und 774 als erste Monatslöhnnung. Am 22. Januar 1506 rückten 150 Schweizer durch die Porta del Popolo ein. In Erinnerung an den Begründer der Wache zeigt die Gedenkmedaille, die jetzt an alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften verteilt ist, auf der einen Seite das Bildnis des jetzt regierenden Papstes, auf der anderen aber neben seinem Wappen das Roverewappen Julius II. Die Unterschrift 1505—1905 und die Umschrift *Helvetiorum cohors Fidei et Virtuti*. Die Feier hat im übrigen in feierlichen Messen im Vatikan und in der deutschen Nationalkirche des Campo Santo, des Friedhofs auch der Schweizer, und in der Enthüllung eines Gedenksteins im Quartier der Schweizer im Vatikan bestanden.

Mil.-Ztg.

Knoll, Salvisberg & Cie.,

vormals

Erstes und ältestes Geschäft der Branche.

Gegründet 1877.

Telephon: { Bern.
Zürich. **Telegramm-Adr.:** Speyerbehm
Reisende und Muster zu Diensten

Zum reinigen und auffrischen der scharlachroten Uniformkragen und Passepoils unentbehrlich für jeden Militär ist allein

SCHARLACH-TINKTUR.

Einzig existierendes Mittel, welches mühelos alle Schweiss- und Fettflecken sofort entfernt und die ursprüngliche Farbe wieder herstellt. Diese Tinktur wird schon seit Jahren von eidg. und kant. Zeughäusern mit bestem Erfolg angewandt und stehen Referenzen dieser Behörden jederzeit zur Verfügung.

Kleinere Flacons zum Handgebrauch à Fr. 1. 25.
Grössere Lieferungen von 5 und mehr Liter in Liter-
flaschen à Fr. 4. 50 per Liter inkl. Glas.

Alleinige Bezugsquelle: **A. Ziegler & Cie.,**
Drogerie.
B A S E L.

Die Mech. Strickereien Aarburg

liefern an Militär, Alpentouristen und Sportleute die ihrer grossen Elastizität und Haltbarkeit wegen anerkannt besten, gestrickten, wollenen **Wadenbinden** à Fr. 5. 75, extra lange à Fr. 7. 50 per Paar; ferner gestrickte, wollene **Hosenträger**, ohne Gummi oder

Metall, sehr praktisch und hygienisch, à Fr. 1.95 per Paar.
Für Socken, Strümpfe, gestrickte Unterkleider
verlange man den Spezialkatalog.